

modell flieger

www.modellflieger-magazin.de

dmfv.aero



LEVEL UP

Kaskara von CFBox.de mit Elektrorumpf



Nach der DM ist vor der WM
Deutsche Meisterschaft Jetmodelle 2023



WEITERE THEMEN IM HEFT:

Verband: Deutsche Meisterschaft Fallschirm 2023

Workshop: Tipps für einfache Cockpitausbauten

Motorflug: Bleriot XL Eigenbau wird zum Museumsstück

Reportage: Die Highlights vom Flying Circus 2023 in Fiss



GESCHICHTENERZÄHLER

COCKPITAUSBAU LEICHT GEMACHT

Viele Flugmodelle verfügen über ein detailreich gestaltetes Cockpit. Doch was treibt die Modellflieger dazu, so viel Mühe und Zeit in diese kleinen „Puppenstuben“ zu investieren? Warum reicht es ihnen nicht, ein Modellflugzeug ohne Cockpit oder Pilotenfigur zu fliegen? Um diese Frage und eine einfache Möglichkeit, selbst Cockpitausbauten bei Segelflugmodellen zu realisieren, geht es in diesem Bericht.

Selbstverständlich kann ein Flugmodell auch ohne Pilotenfigur fliegen. Auf den Modellflugplätzen sieht man oft sogenannte Geisterflugmodelle ohne Cockpit und Pilot. Bei vielen Modellen ist es auch gar nicht möglich, eine Pilotenfigur oder eine Pilotenbüste einzubauen, weil eine geschlossene GFK-Haube den Blick ins Innere des Modells verhindert.

Doch bei Scale- und Semiscale-Modellen bietet sich oft die Möglichkeit, ein Cockpit auszubauen. Wenn man vorbildgetreue Modelle ohne Cockpit sieht, wirkt das oft seltsam und man hat das Gefühl, dass etwas Entscheidendes fehlt. Nicht jedem RC-Piloten ist ein Cockpitausbau wichtig, sondern das Fliegen steht klar im Fokus. Andere hingegen sehen im originalgetreuen Ausbau den letzten Schliff, das i-Tüpfelchen, um ihr Modell zu perfektionieren. Sie setzen sogar Puppen in ihre Modelle, die ihrem eigenen Ebenbild nachempfunden sind.

Im Folgenden soll ein kurzer Blick auf den Cockpitausbau geworfen werden. Denn jedes Cockpit erzählt dem Betrachter eine kleine Geschichte. Ähnlich wie ein Foto ist das Cockpit eines Modells ein dreidimensionales Bild, das das Interesse und die Fantasie des Betrachters wecken soll. Der eigenen Vorstellungskraft sind hier keine Grenzen gesetzt und man kann sich verschiedene Geschichten ausmalen. Beispielsweise könnte im Cockpit der hier gezeigten ASK-13 hinten der alte, erfahrene Fluglehrer sitzen und

vorne der Flugschüler, der gerade seinen ersten Start macht. Oder vorne könnte der junge Pilot sitzen, der gerade einen Rundflug mit seinem Vater um den Flugplatz macht. Und noch viele weitere Geschichten sind bei diesem einfachen Cockpitausbau denkbar. Auf jeden Fall verleihen Figuren im Cockpit dem Modell Charakter und machen es interessant.

Geschichtenbau

Für eine ASK-13, ein zweisitziges Segelflugzeug, sollte ein einfaches Cockpit hergestellt werden. Der Rahmen der Kabinenhaube bestand aus drei Sperrholzbrettern, die passend zusammengeleimt wurden. Eine einfache Lackierung hätte hier schon das Geisterflugmodell vollendet, aber das war ja gerade nicht gewollt. Um das Cockpit etwas interessanter zu gestalten, wurden dünne Rundstäbchen aufgeleimt, die sich am Stahlrohrumpf des Originals orientieren. Dabei hilfreich sind Fotos zum Original, die sich bei einer Internetrecherche finden lassen.



Das Cockpit besteht aus drei Sperrholzteilen, welche passend auf dem Rumpf zusammengeklebt werden



Aus dünnen Rundhölzchen ist der Gitterrahmen der ASK-13 nachempfunden. Die Hölzchen werden einfach mit Sekundenkleber befestigt



Als dritter Schritt wird das Cockpit mit Strukturlack aus dem Baumarkt besprüht



Instrumente und Karten können sehr einfach ausgedruckt werden. Die Mikros werden aus einem Stückchen Draht und Holz hergestellt und mit Acrylfarben bemalt



Alle Teile wurden mit Uhu Por oder mit 5-Minuten-Epoxy befestigt. Die Pilotenköpfe mussten zusätzlich mit einer Schraube gesichert werden

Nachdem die lackierten Rundstäbe getrocknet waren, wurde noch der Instrumentenpilz aus Balsaholz hergestellt und eingeklebt. Diese Arbeiten dauerten etwa eineinhalb Stunden. Die schwarz-weiß strukturierte Oberfläche ließ sich mit Strukturlack aus der Spraydose imitieren. Solche Lacke findet man beispielsweise im Baumarkt. Auch diese Arbeit war nicht aufwendig und das Holz benötigte dazu keine Vorbehandlung. Jetzt könnte man einfach zwei Pilotenpuppen aus dem Modellbaugeschäft einsetzen und fertig wäre das Cockpit. Also wirklich nicht viel Arbeit.

Mit Köpfchen

Die hier verwendeten Pilotenpuppen sind aus Kunstharz selbst gegossen und anschließend mit Acrylfarben bemalt worden. Das ist zwar etwas zeitaufwendiger, führt aber auch zu einem schöneren Ergebnis. Selbstverständlich können auch gekaufte Pilotenbüsten mit Acrylfarben, zum Beispiel von AK-Interactive, wie man sie im Plastikmodellbau gerne benutzt, weiter

verschönert werden. Diese Farben sind sehr günstig und auf Wasserbasis hergestellt. Sie sind geruchsneutral, ungiftig und eignen sich fürs Lackieren in der Wohnung. Ein Fläschchen enthält 17 Milliliter und kostet etwa 2,60 Euro. Mit dieser Menge lassen sich zahlreiche Figuren farblich gestalten.

Leider gibt es im Fachhandel keine allzu große Auswahl an Pilotenbüsten und oft sehen diese auch nicht gerade schön aus. Hier fehlt es an einer kostengünstigen Auswahl der Pilotenpuppen in den verschiedenen Maßstäben. Daher fertige ich meine Büsten selbst an.

Detailarbeit

Um die ASK-13 möglichst originalgetreu nachzubilden, sollten einige Details nicht fehlen, die beim Original optisch oder funktionell prägend sind. Dazu gehören zum Beispiel die Ausklinkvorrichtungen für beide Piloten. Das sind gelbe Hebel oder Knöpfe, die in jedem Segelflugzeug vorhanden sind. Sie dienen dazu, das Schleppseil zu lösen, wenn das Flugzeug die gewünschte Höhe erreicht hat. Diese Vorrichtungen lassen sich leicht aus gelben Holzperlen herstellen, die in Bastelgeschäften erhältlich sind.

Ein weiteres Detail sind die Mikros, die im Original rechts in der Kabine eingebaut sind. Sie werden benutzt, um Funksprüche zur Startleitung oder anderen Flugzeugen abzusetzen. In der über 50 Jahre alten ASK-13 haben



Die Pilotenbüsten konnten aus Resinharz gegossen und ebenfalls mit Acrylfarben bemalt beziehungsweise mit der Airbrush lackiert werden



In einem der letzten Arbeitsschritte wurde die Haube genau angepasst und mit Uhu Por mit dem Haubenrahmen verklebt



Ein weiteres Detail sind die Wollfäden auf der Haube, die die genaue Fluglage des Seglers angeben

sie noch eine alte Bauart und bestehen aus einem Stück Draht und einem kleinen Stück Abachiholz. Diese können mit Acrylfarben lackiert und auf der Unterseite der Kabine mit Fünf-Minuten-Epoxy befestigt werden.

Selbstverständlich gehören Luftfahrerkarten ins Cockpit. Sie zeigen dem Piloten die Flugroute und wichtige Informationen wie Windrichtung, Höhenangaben oder Lufträume an. Die Karten können von einem Original gescannt und farbig ausgedruckt werden. Mit etwas transparenter Folie beklebt, sind sie vor Luftfeuchtigkeit und Ausbleichen geschützt. Zur sicheren Fixierung im Cockpit eignet sich Uhu Por sehr gut.

Zuletzt werden noch Instrumentenattrappen auf den Instrumentenpilzen aufgebracht, beispielsweise Höhenmesser, Variometer oder Kompass. Auch hier ist eine Internetrecherche hilfreich, um die zum Modell passenden Instrumente zu platzieren. Attrappen können entweder fertig im Fachhandel erworben oder selbst aus Bildern von Flugzeuginstrumenten hergestellt werden. Solche Abbildungen findet

man ebenfalls gut im Internet. Hier reicht bereits ein maßstabsgetreu angepasster Farbausdruck, der anschließend auf der einen Seite mit doppelseitigem Klebeband und auf der anderen Seite mit transparenter Klebefolie beklebt wird. Danach kann das Ganze einfach auf dem Instrumentenpilz platziert werden.

Haube drauf

Nach dem Cockpitausbau ist die Kabinenhaube passend zuzuschneiden und beispielsweise mit Uhu Por am Haubenrahmen zu kleben. Der Klebstoff hat den Vorteil, dass er die Kabinenhaube nicht anlässt. Außerdem können Kleberreste oder Kleberfäden ganz einfach mit dem Finger abgerubbelt werden. Die Verklebung ist sehr fest und beständig, kann aber bei Bedarf auch wieder mit einem Skalpell gelöst werden. Die verklebte Haube wird dann noch mit schwarzem (oder weißem) Klebeband eingefasst, um den Abschluss zu bilden. Alternativ kann man den Abschluss auch mit Farbe lackieren. Das steigert nicht nur die Optik, sondern schützt auch den Uhu Por vor UV-Strahlung, die ihn sonst über die Jahre vergilben und brüchig werden lässt.

Viele Modellflieger scheuen sich vor dem Cockpitausbau, weil sie sich die Arbeit zu kompliziert vorstellen. Dabei ist der Ausbau einer Flugzeugkabine kein Hexenwerk und kann viel Spaß und Freude bereiten. Natürlich kann man auch viel Geld in Puppen, Instrumente und Steuerknüppel investieren. Aber wie das Beispiel der ASK-13 zeigt, ist das nicht unbedingt nötig.

Wolfgang Weber